



© Neukirchen

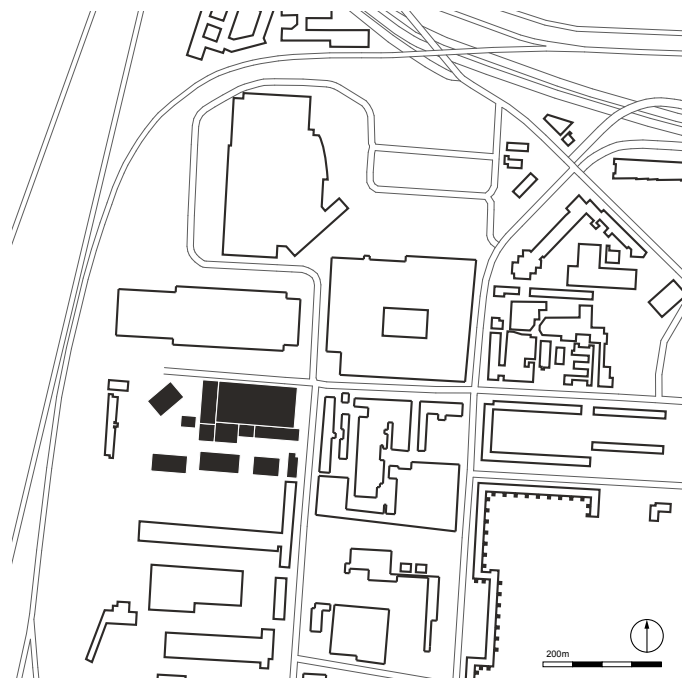
MALZFABRIK

Seit 2005 erwacht das Industriearéal der alten Schultheiss-Mälzerei in Schöneberg schrittweise aus seinem Dornröschenschlaf und entwickelt sich zum Kreativzentrum. Richard Schlüter entwarf die 1914 gebaute Mälzerei mit ihren markanten Darrhauben hoch auf dem Walm des Klinkerbaus, stets gegen den Wind gedreht. Wo einst industriell das Korn zum Malz wurde, keimt heute die Kreativwirtschaft. Das weitläufige Areal der Malzfabrik ist auch Gastgeber für große und kleine Events im Stadtteil Schöneberg-Tempelhof.

Anschrift	Bessemerstrasse 2-14 12103 Berlin
Baujahr	1914-1917, 1958-1963
Bauherr	Schultheiss Brauerei AG
Architekt	Richard Schlüter
Denkmalschutz	Ensembleschutz und Einzeldenkmäler
Eigentümer heute	Frank Sippel (Real Future AG)
Nutzungen heute	Kunst-, Kultur-, Medien- und Manufakturstandort

Schultheiss und das Malz

Dass eine Corporate Identity in Berlin von Wert sein kann, zeigt die Geschichte der Marke Schultheiss sehr anschaulich. Für gerade einmal elf Jahre, von 1853 - 1864 führt Jobst Schultheiss die Marke, benennt das Bier nach sich und wird zu Berlins erfolgreichstem Bierwirt seiner Zeit. Seitdem ist der Name Schultheiss nicht mehr von der Flasche zu trennen. Als die Brauerei 1891 mit seinem größten Konkurrenten - der Tivoli Brauerei, die bis dahin den Markt im Süden Berlins bedient - fusioniert, wird





© Radeberger Gruppe

historische Außenansicht



© Neukirchen

Malzwiesenfest 2014



© Neukirchen

Bar im Malzkabinett

die Marke Schultheiss zu einer der größten Deutschlands. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts kann der Malzbedarf dafür aus der eigenen Produktion gedeckt werden. Durch die ansteigende Produktion ist man in der Folgezeit zu Ankäufen von Malz gezwungen. Auch weil dadurch ein unveränderlicher Geschmack nicht garantiert werden kann, wird der Bau der Mälzerei beschlossen.

„Auf der Malze“

Die Herstellung von Malz, also die Wandlung vom Gerstenkorn zum Malzkorn, geht jedem Bierbrauen voraus. 1917 durchlief das Korn in der Schöneberger Mälzerei – beginnend im obersten Stock und immer mit der Schwerkraft – den Produktionsprozess von der Vorputze und Sortierung, in die Weiche, die Tenne, die Darre und abschließend zur Lagerung ins Silo. In den Weichen wurde das Korn mehrere Tage nass gehalten, woraufhin es in der Tenne - in dunklen und kühlen Räumen - auf dem Boden keimte. Dabei wurde es unter körperlicher Schwerstarbeit im ständigen Schichtbetrieb gewendet. Anschließend trocknete das nun Grünmalz genannte Korn in den Darren. Die Luft hier betrug zwischen 60° und 100° und wurde durch die vier großen Darrhauben ausgelassen. Auch hier musste die Arbeit größtenteils per Hand verrichtet werden. Im Zuge der zunehmenden Elektrifizierung der Industrie entwickelte man in den 1950er Jahren

das neue Verfahren der Kastenmälzerei. Dadurch verbesserten sich die Arbeitsbedingungen für die Angestellten erheblich.

Industriestandort vor der Stadt

Als Anfang des 20. Jahrhunderts die eigene Schultheiss-Mälzerei gebaut werden sollte, präsentierte sich der Berliner Raum bereits hoch verdichtet mit städtischen Strukturen. Schließlich fand man in der damals eigenständigen Stadt Schöneberg den geeigneten Platz für das industrielle Bauvorhaben. In der ersten Bauphase 1914 wurden Produktionsgebäude mit Anschluss an das Schienennetz, ein Pferdestall, Kellereigebäude, das Maschinenhaus und das Verwaltungsgebäude errichtet. Drei Jahre später kamen eine Lagerhalle und ein Waggonsschuppen hinzu. Hiermit stand in Schöneberg die seinerzeit größte Mälzerei in Europa. Nach dem Zweiten Weltkrieg demonstrieren die russischen Besatzungstruppen die Maschinen der alten Mälzerei, wodurch der Produktionsprozess erneut in handwerklicher Arbeit stattfinden musste. 1958 aber nahm dann der Fortschritt in Form der neuartigen Kastenmälzerei Einzug in den Komplex. Das Verfahren ist weiter maschinisiert und wesentlich effizienter, wodurch auf weniger Raum mehr produziert werden konnte. Zu seinem Ende kam die Produktion am Standort 1996, als die Subventionen, die bis zur Wiedervereinigung geflossen waren, versiegt.

Alte Marke, neuer Markt

Seit 2005 ist der Investor Frank Sippel mit der Schweizer Finanzgesellschaft Real Future AG neuer Eigentümer des Komplexes. Produktionen, Design, Mode, Kultur und Kunst wurden ausgewählt, sich auf dem Gelände einmieten und niederlassen zu können. Bis heute ist die Projektentwicklung bereits so weit fortgeschritten, dass die kleineren Gebäude der ersten Bauphase von 1914 denkmalgerecht saniert werden konnten. Für die weitere Entwicklung existiert ein Rahmenplan, der Ansprüche an Nachhaltigkeit und Denkmalschutz stellt. Die Spuren der Industriegeschichte im Gebäudekomplex Malzfabrik sind Zeugen von Wandel in Technik und Historie. Für Neugierige soll es ein Museum („Malzkabinett“) geben, das sich der Aufbereitung der komplexen Geschichte annimmt und mit der Kuration teils bizarrer Fundstücke die großen und kleinen Prozesse der Malzfabrik näher bringt.

Text: Franziska Ebeler, Friedrich Neukirchen
Redaktionsstand: Juli 2014

Für Neugierige

www.malzfabrik.de

An je zwei Samstagen im Monat wird eine Führung, die „Malzreise“, angeboten. Voranmeldung unter: events@malzfabrik.de oder 030 755124800